

# **LVR-KOORDINATIONSSTELLE KINDERARMUT: DER ÜBERGANG VOM PROJEKT ZUM KOMPETENZZENTRUM FÜR PRÄVENTIONSNETZWERKE UND PRÄVENTIONSKETTEN**

*Berichtsvorlage (Nr. 14/2098) für den LVR-Landesjugendhilfeausschuss Rheinland – vorgelegt am 07.09.2017*

2009 hat der LVR-Landesjugendhilfeausschuss Rheinland eine jugendpolitische Agenda zum Thema Kinderarmut beschlossen und die Verwaltung beauftragt, die Koordinationsstelle Kinderarmut im LVR-Landesjugendamt einzurichten. Die LVR-Koordinationsstelle unterstützt seitdem die Jugendämter im Rheinland bei ihren Maßnahmen zur Vermeidung der Folgen von Kinderarmut und der frühzeitigen Prävention.

## **1 Ein kurzer Rückblick**

Mit Mitteln der gemeinnützigen Auridis-Stiftung wurde 2011 das Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ ins Leben gerufen. Durch das Förderprogramm ist es der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut gelungen, 39 Kommunen im Rheinland auf dem Weg hin zu kommunalen Präventionsketten und Netzwerken finanziell und fachlich zu unterstützen.

## **Der Entwicklungsstand in den 39 Kommunen – eine Zwischenbilanz**

2016 wurden alle 39 Kommunen durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) befragt, das das Förderprogramm seit 2012 wissenschaftlich begleitet. Der vorliegende Bericht, der auf Rückmeldungen von 37 Kommunen basiert, liefert einen guten Gesamtüberblick zum aktuellen Entwicklungsstand.

Die mit Beginn der finanziellen Förderung eingerichteten **Koordinationsstellen** in den Jugendämtern sind weitestgehend strukturell verankert. Sie sind mehrheitlich auf einer höheren Hierarchieebene verortet: auf der Leitungsebene, als Stabsstelle oder auf der Planungsebene. Besonders förderlich erscheint die Verortung als Stabsstelle. Allerdings sind immer die jeweiligen Rahmenbedingungen in der Kommune zu berücksichtigen.

Die Koordinationsfachkräfte fühlen sich überwiegend gut qualifiziert, sind innerhalb der Verwaltungen gut aufgestellt und haben ein klares Rollenverständnis. Allerdings haben nur fünf Kommunen abgestimmte Stellenbeschreibungen – hier gibt es noch Entwicklungsbedarf, um zum Beispiel bei Stellenwechseln Kontinuität sicherstellen zu können.

Entwicklungsbedarf besteht weiterhin bei der verwaltungsinternen Kooperation und Vernetzung mit anderen Koordinationsstellen in den verschiedenen Fachabteilungen und Fachämtern. Hier muss allerdings einschränkend gesagt werden, dass viele Koordinationskräfte mit ihrer Aufgabe alleine dastehen, da es – außer im Bereich der Frühen Hilfen – in den Jugendämtern kaum vergleichbaren Stellen gibt.

Fast alle Kommunen haben eine Lösung für die notwendige Steuerung der Präventionskette entwickelt. 29 Kommunen haben eine eigene **Steuerungsgruppe** eingerichtet. Die Zusammensetzung der Steuerungsgruppen ist äußerst heterogen: Leitungen verschiedener Fachabteilungen, von Institutionen und freien Trägern, Vertretungen der Politik, Koordinations- und Planungsfachkräfte, aber auch Einrichtungsvertretungen können dazu gehören. Die Aufgaben zeichnen sich ebenfalls

durch eine große Spannbreite aus: Ziele entwickeln/vorgeben, Projektentwicklung, Informationsflüsse und die Kommunikation nach außen sicherstellen, Finanzmittel verteilen. Die befragten Koordinationsfachkräfte bewerten in 22 Fällen die Arbeit ihrer Steuerungsgruppe als „sehr erfolgreich“ oder „eher erfolgreich“.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass die Kommunen im Bereich der Steuerung auf einem guten Weg sind, weitere Beratungs- und Unterstützungsleistungen aber angebracht sind. Zu klären ist unter anderem, ob die Zusammensetzung der Steuerungsgruppen zu den Aufgaben und Zielen passt und welche Kompetenzen der Steuerungsgruppe durch Jugendamtsleitung und Politik zugewiesen sind.

Die Umsetzung von Angeboten und Maßnahmen und deren konzeptionelle Einbindung in eine **Präventionskette** ist ein mittel- bis langfristiger Qualitätsentwicklungsprozess. 26 Koordinationsfachkräfte bewerten den erreichten Ausbaustand als „sehr ausgeprägt“ oder „eher ausgeprägt“ – ein sehr guter Wert angesichts des Umstands, dass 12 Kommunen erst seit 2014 im LVR-Förderprogramm sind.

In mindestens 37 Kommunen werden vielfältige Präventionsmaßnahmen umgesetzt. Gelungen ist es, unterschiedliche Handlungsfelder wie Frühe Hilfen, Frühe Bildung, Familienbildung, Hilfen zur Erziehung, die schulbezogene soziale Arbeit einzubinden. 22 Koordinationsfachkräfte geben an, dass sie Maßnahmen aus bis zu 12 Handlungsfeldern in der Präventionskette zusammenführen konnten. Damit einher geht die Einbindung der Akteure aus diesen Handlungsfeldern in die Präventionsnetzwerke.

Auch der Ausbaustand der **Präventionsnetzwerke** von Informationsnetzwerken (sieben Kommunen) über fall-/projektbezogene Netzwerke (12 Kommunen) bis hin zu Produktionsnetzwerken (12 Kommunen) bestätigt die positive Entwicklung. Dass dabei vor allem viele Kommunen der ersten und zweiten Förderstaffel die höchste Ausbaustufe des Produktionsnetzwerkes erreicht haben, untermauert den notwendigen Entwicklungsprozess.

Weitere Aspekte, die für die gewachsene Qualität in den Präventionsnetzwerken der Kommunen sprechen, sind:

- Zwischen den Institutionen/Partnern wurden Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen und Projekte gemeinsam initiiert.
- Bestehende Netzwerke konnten zusammengeführt und/oder besser aufeinander abgestimmt werden.
- Ein gemeinsames Verständnis von Kinderarmut konnte im Netzwerk entwickelt werden, verbunden mit einer armutssensiblen Haltung gegenüber den Zielgruppen.
- In vielen Netzwerken ist schrittweise eine Vertrauenskultur gewachsen.

Der Ausbau der Präventionsketten ist trotz der positiven Entwicklungen nicht abgeschlossen. Entwicklungsbedarf gibt es bezogen auf die Schnittstellen zum Gesundheitsbereich sowie zum Schulbereich, bedingt durch die – aus Jugendhilfesicht – zum Teil unübersichtlichen Strukturen, unterschiedliche Zuständigkeiten und die Vielfalt der zu beteiligenden Akteure. Auch die Einbindung von Handlungsfeldern der Jugendhilfe wie Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und Allgemeiner Sozialer Dienst mit ihren für gelingendes Aufwachsen so wichtigen Angeboten und Leistungen stehen mancherorts noch auf der Agenda.

Insgesamt wird durch den ISS-Bericht deutlich, dass die Kommunen im LVR-Programm mehrheitlich schon viel erreicht haben, die Gestaltungsprozesse jedoch nach Auslaufen der finanziellen Förderung fortgesetzt werden müssen. Zugleich bietet der Bericht viele Hinweise für zukünftige Beratungs- und Fortbildungsangebote des Teams der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut.

Dass das LVR-Team die bisherigen Entwicklungen gut unterstützt hat und auch zukünftig gefragt ist, belegt das äußerst positive Echo der befragten Koordinationsfachkräfte. Über 90 Prozent bewerten die **Angebote der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut** als „sehr hilfreich“ oder „eher hilfreich“.

## **Die gewachsene Expertise in der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut**

Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit den Jugendämtern ist es gelungen, das Erfahrungswissen aus der fachlichen Begleitung seit 2011 zu bündeln und in der **Arbeitshilfe „Präventionsnetzwerke und Präventionsketten erfolgreich koordinieren“** Anfang 2017 zu veröffentlichen.

Die Arbeitshilfe ist aus der Praxis für die Praxis entstanden. Die Broschüre richtet sich an alle Fach- und Leitungskräfte, die in den kommunalen Ämtern, aber auch seitens der freien Träger damit befasst sind, Angebote und Strukturen zur Vermeidung der Folgen von Kinderarmut gemeinsam in Präventionsnetzwerken weiterzuentwickeln. Dabei liegt ein besonderer Fokus auf der Rolle und den Gestaltungsmöglichkeiten der Jugendämter in der kommunalen Koordination.

Die Arbeitshilfe ist ein wichtiges Instrument für den Wissenstransfer hin zu allen Jugendämtern im Rheinland, denen sie bereits zugeschickt wurde. Sie ist als Anlage beigelegt; die gedruckte Broschüre wird allen Mitgliedern des LVR-Landesjugendhilfeausschusses bei der Sitzung zur Verfügung gestellt.

## **2 Strukturelle Absicherung der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut**

Die finanzielle Förderung der beiden Fachberaterstellen Kinderarmut durch die Auridis-Stiftung läuft Ende 2017 aus. Vor diesem Hintergrund wurden auf Initiative des LVR-Landesjugendhilfeausschusses vom 25.02.2016 (Berichtsvorlage 14/1054) zwei Stellen im Haushaltsplan 2017/2018 eingebracht, die mit der Verabschiedung des Haushaltes nun ab 2018 im Stellenplan des Dezernates zur Verfügung stehen.

Auf dieser Grundlage konnte die Verwaltung die Koordinationsstelle Kinderarmut als neues Team 43.14 mit Teamleitung im Organisationsplan nachhaltig verankern. Neben der Fachberatung Kinderarmut umfasst das Team die – über das Jugendministerium NRW finanzierte – Fachberatung Frühe Hilfen, eine Stelle Fachberatung Monitoring (siehe Punkt 3) sowie anderthalb Verwaltungsstellen zur unter anderem fachlichen Assistenz.

Kinderarmut ist ein Querschnittsthema, das die gesamte Kinder- und Jugendhilfe und damit alle Fachabteilungen im Dezernat betrifft. Ein Garant für die bisherige und zukünftige Arbeit der Koordinationsstelle ist das Beratungsteam Kinderarmut als abteilungsübergreifendes internes Netzwerk, in dem neben den Fachberatungen Kinderarmut und Frühe Hilfen Vertretungen aus den Bereichen Jugendhilfeplanung, Kommunale Bildungslandschaft und Frühe Bildung in Tageseinrichtungen für Kinder regelmäßig zusammenarbeiten; vorgesehen ist zudem die Einbindung der Fachberatung Allgemeiner Sozialer Dienst. Hier findet die konzeptionelle und strategische Weiterentwicklung statt, werden Beratungs- und Fortbildungsangebote abgestimmt und es wird sichergestellt, dass relevante Erkenntnisse in die Fachabteilungen zurückfließen.

Mit der Koordinationsstelle Kinderarmut und dem Beratungsteam stellt das LVR-Landesjugendamt den 95 Jugendämtern im Rheinland ein in dieser Form bundesweit aktuell einzigartiges Kompetenzzentrum für den Auf- und Ausbau von Präventionsketten und Präventionsnetzwerken zur Verfügung.

### **3 Zukünftige Arbeitsschwerpunkte**

Die Koordinationsstelle Kinderarmut befindet sich aktuell im Übergang. Bisher standen vor allem die 39 Programmkommunen im Mittelpunkt, deren Begleitung fortgesetzt wird. Darüber hinaus gilt es nun, die Unterstützung und die gesammelte Expertise allen anderen Jugendämtern im Rheinland zur Verfügung zu stellen und diese offensiv anzusprechen. Dass es entsprechende Bedarfe gibt, zeigen erste Anfragen von Jugendämtern.

Die neue Landesregierung hat angekündigt, die Initiative „Kein Kind zurücklassen“, an der seit Beginn des Jahres 2017 insgesamt 40 Kommunen teilnehmen, bis 2018 fortzusetzen und die Präventionslandschaften in Nordrhein-Westfalen mittel- bis langfristig flächendeckend und nachhaltig auszubauen (Pressemitteilung 540/7/2017). Damit wird die Zahl der Kommunen wachsen, die ihre Präventionskette weiterentwickeln und dabei auf die Unterstützung der LVR-Koordinationsstelle zurückgreifen. Notwendig ist deshalb auch zukünftig eine gute Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Akteuren auf Landesebene, um möglichen Konkurrenzen frühzeitig zu begegnen und den Kommunen gut abgestimmte Unterstützungsangebote unterbreiten zu können. Ein wichtiger Ort ist hier das seit vielen Jahren existierende Konsultationsgespräch „Kommunale Netzwerke der Prävention“, zu dem die LVR-Koordinationsstelle einlädt.

Neben der Ansprache von weiteren Kommunen gilt es, gezielt Impulse in andere Systeme und Handlungsfelder zu geben, die für die Entwicklung von Präventionsketten und integrierten kommunalen Handlungsstrategien relevant sind. Innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe betrifft das die Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit, aber auch die Hilfen zur Erziehung. Im Bereich der Schnittstellen geht es vor allem um die Einbindung der Akteure des Gesundheitswesens, aus Schule und der Arbeitsmarktförderung. Entsprechende Initiativen muss es in allen im Folgenden genannten Angebotsfeldern geben.

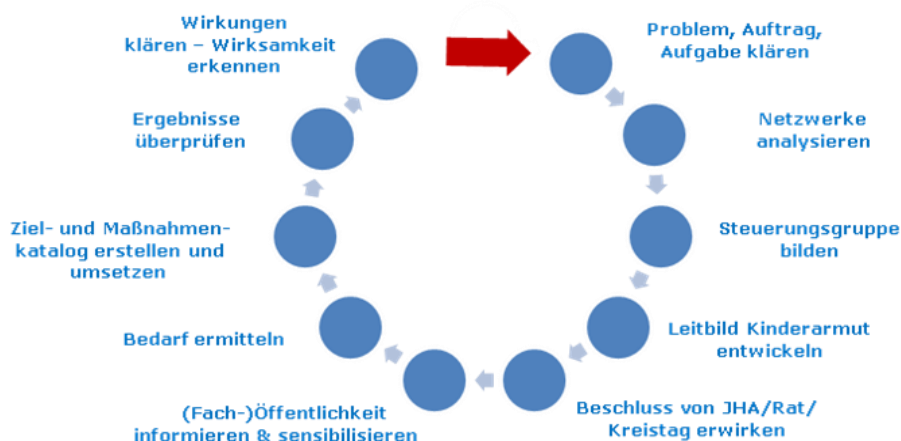
#### **Die (Prozess-)Beratung von Kommunen**

Die Beratungsangebote müssen weiterentwickelt werden. Bezogen auf die 39 Programmkommunen geht es unter anderem darum:

- Die Koordinationsfachkräfte weiterhin zu begleiten, zum Beispiel durch die gemeinsame Entwicklung von Stellenbeschreibungen, die methodische Analyse von zukünftigen Entwicklungsschritten und die verwaltungsinterne Vernetzung mit den Frühen Hilfen, dem Allgemeinen Sozialen Dienst und der Jugendförderung.
- Die Mitglieder der Steuerungsgruppen und die Jugendamtsleitungen zu unterstützen, zum Beispiel durch die methodische Gestaltung von Strategieworkshops, Zukunftswerkstätten und/oder von Klausuren zur Aufgaben- und Zielklärung.

Darüber hinaus sind neue Kommunen anzusprechen und je nach Entwicklungsstand bei allen Prozessschritten des Aufbaus von Koordinationsstellen, der Netzwerkbildung und des Ausbaus von Präventionsketten – orientiert am entwickelten Strategiezyklus (siehe Abbildung) – zu unterstützen.

**Abbildung „Strategiezyklus Netzwerkarbeit“**



Grafik: Gilles, LVR 2012/2016

Eine wichtige Bezugsgruppe stellen dabei die Netzwerkkoordinierenden der Frühen Hilfen dar, die es in fast allen Jugendämtern gibt und die dort mit den Netzwerken und Angeboten der Frühen Hilfen das erste Glied der Präventionskette verantworten.

### **Fortbildung, Qualifizierung & überörtliche Vernetzung der kommunalen Akteure**

Das Angebotsportfolio ist bezogen auf alle Kommunen auszuweiten. Hierzu gehören unter anderem:

- Fortbildungen zum armutssensiblen Handeln.
- Ein neuer berufsbegleitender Qualifizierungskurs für kommunale Koordinationsfachkräfte (gemeinsam mit dem LWL-Landesjugendamt).
- Fach- und Werkstattgespräche zu aktuellen Themen aus der Praxis, zum Beispiel „Entwicklung eines Stellenprofils der Netzwerkkoordination“.
- Fortbildungen für Leitungskräfte.
- Die Mitwirkung an Inhouseveranstaltungen der Kommunen (zum Beispiel Vorträge in Jugendhilfeausschüssen).
- Die Öffnung der überregionalen Netzwerktreffen für weitere interessierte Kommunen.

### **Überörtliche Vernetzung mit Programmträgern**

Ein wichtiger Tätigkeitsbereich bleibt die überörtliche Vernetzung von Institutionen und Programmen, die sich mit Präventionsketten beschäftigen. Dies erfolgt bisher unter anderem im von der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut eingerichteten Konsultationsgespräch „Kommunale Präventionsnetzwerke – integrierte Gesamtstrategien“, an dem Vertretungen der Landesinitiative „Kein Kind zurücklassen! Für ganz Nordrhein-Westfalen“, des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen, der NRW-Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen, des Programms „Gesundheitliche Chancengleichheit“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, des LWL-Landesjugendamtes Westfalen und des NRW-Landeszentrums Gesundheit teilnehmen.

Im Bereich der Frühen Hilfen ist 2017 eine enge Zusammenarbeit mit der Landeskoordinierungsstelle der Kommunalen Integrationszentren entstanden. Zielsetzung ist es, die Koordinationsfachkräfte der Frühen Hilfen und die Mitarbeitenden der Kommunalen Integrationszentren zusammenzubringen und Impulse für gemeinsame zielgruppenbezogene Angebote zu geben.

## **Sozialpolitische Positionierung – Folgen von Kinder- und Jugendarmut im Blick**

Kinderarmut ist *der* strategische Leitbegriff der LVR-Koordinationsstelle. Der Handlungsrahmen der LVR-Koordinationsstelle geht über arme Kinder weit hinaus und umfasst mit dem Dreischritt

- Teilhabe ermöglichen,
- Präventionsketten ausbauen und
- Kinderarmutsfolgen entgegenwirken

präventive Unterstützungsstrukturen für das gelingende Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen.

Gleichwohl gilt es, für die Prävention der Folgen von Kinder- und Jugendarmut als relevantes Politikfeld zu werben und die sozialpolitische Sensibilität und Positionierung von Entscheidungsträgern und Fachkräften anzuregen.

Hierzu dient der Kongress, der am 27. September 2017 unter dem Titel „Aktiv gegen Kinderarmut – Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen“ im LVR stattfinden wird. Die Ausschreibung ist als Anlage beigefügt.

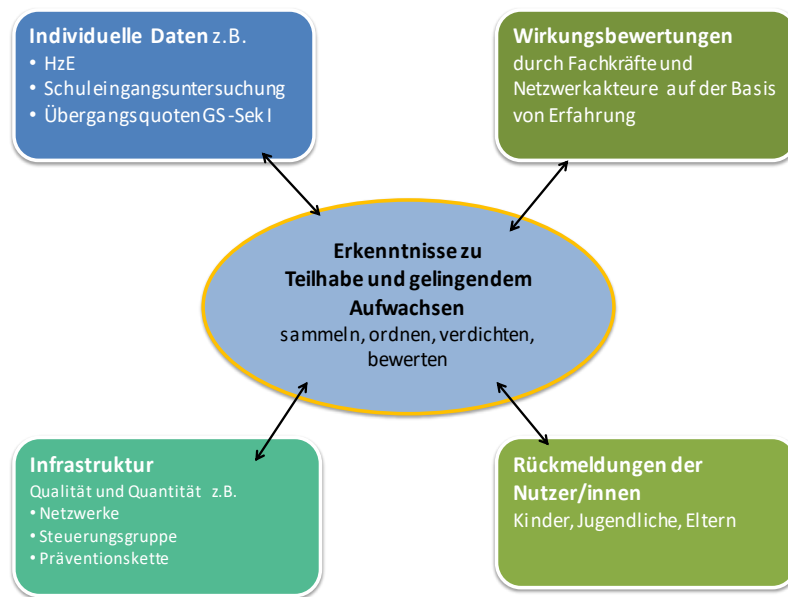
### **Das Praxisentwicklungsprojekt „Monitoring“**

Einen ausgewiesenen Schwerpunkt in den Aktivitäten der Koordinationsstelle Kinderarmut stellt bereits jetzt das Praxisentwicklungsprojekt „Monitoring“ dar, das auch von der Auridis-Stiftung mitfinanziert wird (Mittel im Umfang von 230.000,- Euro für unter anderem eine Fachberaterstelle Monitoring sowie Sachmittelzuschüsse für die Kommunen). Das Praxisentwicklungsprojekt stellt eine inhaltlich-strategische Weiterentwicklung der Aktivitäten zum Thema Kinderarmut dar. Ausgangspunkt ist die Frage nach den Wirkungen der aufgebauten Präventionsketten bezogen auf insbesondere die Lebenslagen und das Verhalten der Zielgruppen.

Dies beschäftigt viele Kommunen, die wissen wollen, welche Maßnahmen wie wirken und die unter einem Legitimationsdruck stehen. Dabei fällt es schwer, zu eindeutigen Antworten zu kommen. Auch im ISS-Bericht von 2017 (siehe Abschnitt 1) gibt es nur wenige Hinweise der befragten Koordinationsfachkräfte: Als Indikatoren werden zum Beispiel steigende Besucherzahlen, ein positives Echo von Teilnehmergruppen, die Aktivierung von Zielgruppen und eine Zunahme von Förder-/Unterstützungsangeboten genannt.

Um zu aussagekräftigen Erkenntnissen zu kommen, sollen bis 2019 gemeinsam mit den Kommunen Nettetal, Bergheim, Kerpen und Essen – die im Rahmen eines Interessensbekundungsverfahrens Anfang 2017 ausgewählt wurden – praxisnahe Instrumente für die Wirkungsklä rung entwickelt werden. Die Kommunen werden durch die Fachberatungen Monitoring und Jugendhilfeplanung, durch Workshops und einen Sachmittelzuschuss unterstützt. Die konzeptionelle Grundlage bildet das folgende Modell für ein Monitoring von kommunalen Präventionsketten:

**Abbildung „Monitoring von kommunalen Präventionsketten“**



*Grafik: Gilles, LVR 2017*

Im Rahmen des Projektes finden zudem Fachgespräche mit Vertretungen der Wissenschaft, von Programmträgern und Institutionen statt, die großes Interesse an der konzeptionellen Ausrichtung (siehe Abbildung) und den erwarteten Ergebnissen signalisiert haben.